

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

33. Jahrgang.

Nr. 97. Neuenbürg, Dienstag den 17. August 1875.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 3 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg. Die Ortsvorsteher

erhalten unter Bezugnahme auf den Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 3. d. M. im Ministerialamtsblatt, Nr. 20 S. 254 die Weisung, den Gemeindekeureinbringern die in dem genannten Blatt S. 253 enthaltene Verfügung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern und der Finanzen, betreffend das Verbot der Annahme der auf Thalerwährung lautenden Staatskassenscheine und Banknoten bei den Staatskassenstellen zu erdführen und sie ungefümt aufzufordern, derartige Wertzeichen, so lange sie noch von den Staatskassen angenommen werden, zu Bezahlung der Steuerschuldigkeiten an die Amtspflege zu benutzen.

Den 13. August 1875.

R. Oberamt.

Wendelstein A.-B.

An die Schulstellen des Oberamtsbezirks.

Zufolge Erlasses der R. Post-Direktion an sämtliche Postanstalten sind die Letzteren angewiesen, bis zum Austrag der Frage, in welchem Umfange die Schulstellen einen zur Portofreiheit berechtigten unmittelbaren Schriftwechsel mit andern zur Portofreiheit berechtigten Behörden zu führen haben, die Bezeichnung D. S. der Schulstellen nicht zu beanstanden:

„bei Brief- und Fahrpostsendungen in Dienstangelegenheiten des Staates, der Kirchen, der Schulen und der milden Stiftungen im Verkehr mit der vorgesetzten Bezirks-Schulinspektion und demjenigen Kameralamt, von welchem der Schullehrer Gehaltsbezüge zu beziehen hat, bei Filialschulstellen außerdem noch mit der vorgesetzten Ortschulbehörde.“

Hievon werden die Schulstellen des Oberamtsbezirks hiemit in Kenntniß gesetzt.

Neuenbürg den 16. August 1875.

R. Oberamt.

Wil, Alt-B. Et.

Revier Liebenzell.

Verkauf oder Verpachtung von Wiesen.

Nächsten

Donnerstag, den 19. d. M. werden von den vormals Werner'schen Wiesen bei Oberlengenhardt 5 Morgen in 10 Looßen von je $\frac{1}{2}$ Morgen im öffentlichen Aufsteig verkauft oder verpachtet.

Zusammenkunft

Morgens 8 Uhr

bei der Forstwächterswohnung in Oberlengenhardt.

Liebenzell, 12. August 1875.

R. Revieramt.

Revier Schwann.

Wiesen-Verpachtung.

Samstag, den 21. August,

Morgens 7 Uhr,

am Efelsbächle

Parz. 214 auf Dennacher Markung mit $\frac{1}{3}$ Morgen,

Morgens 9 Uhr

im Salmisgrund

Parz. 219 und 274 der Dobler Markung mit zusammen 4 Morgen.

R. Revieramt.

Die Ortsvorsteher

wollen die betr. Pfleger auf die Bekanntmachung der W. Hypotheken-Bank, Staatsanzeiger S. 1298 aufmerksam machen.

Den 16. August 1875.

R. Gerichts-Notariat Neuenbürg.

Höfen.

Verakkordirung von Bau-Arbeiten.

Das 2. Schullokal dahier soll durch Verlegung der Abtritte und des Arrests vergrößert und für die Abtritte ein 1stodiger Anbau errichtet werden.

Die Bauarbeiten berechnen sich nach dem vorliegenden Kostenvoranschlag folgendermaßen:

Stabarbeit	12 fl. 8 fr.
Maurerarbeit	558 fl. 27 fr.
Zimmerarbeit	386 fl. 24 fr.
Isferarbeit	151 fl. 29 fr.
Schreinerarbeit	398 fl. 46 fr.
Glaserarbeit	44 fl. 51 fr.
Schlosserarbeit	135 fl. 48 fr.
Flaschnerarbeit	19 fl. 30 fr.
Gusseisen	64 fl. 36 fr.
Anricharbeit	67 fl. 18 fr.
Thönerne Röhren	35 fl. 55 fr.

und sollen im Submissionswege vergeben werden.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten wollen ihre Offerte schriftlich, versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, der unterzeichneten Stelle, bei welcher Pläne und Ueberschlag zur Einsicht offen liegt, längstens bis

Freitag den 20. d. Mts.

Mittags 4 Uhr

um welche Zeit die Eröffnung auf dem Rathhause stattfindet, übergeben.

Den 9. Aug. 1875.

Schultheißenamt.

Schlagentweith.

Stadt Altenstaig.

Lang- & Klobholz-Verkauf.

Der auf Donnerstag den 19. August anberaumte Verkauf von Lang- und Klobholz fällt mit einem Verkauf in Kaltenbronn zusammen, es wird deshalb derselbe auf

Samstag den 21. August

verlegt und kommt an diesem Tage

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause dahier zum Verkauf: Aus dem Stadtwald Enzwald Abth.

1 und 2:

468 Stück Lang- und Klobholz mit 685,85 Fm.

Primen, Abth. 9. 14. 15.:

581 Stück Lang- und Klobholz mit 375,88 Fm.

Sagwald, Abth. 6:

17 Stück Lang- und Klobholz mit 7,17 Fm.

Altenstaig den 15. August 1875.

A. A.

Stadtschreiber P. Fischer.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Offene Lehrlingsstelle.

In der Gerichtsnotariats-Canzlei hier findet ein gutgehaltener junger Mensch Aufnahme als Lehrling.

Wildbad.

Eine größere Partie eichene, trockene

Faß-Dauben

2-4' lang verkauft billig

F. Brachhold.

Neuenbürg.

Bohnen-Schnitzer und Hobel empfiehlt

Theodor Weis.

Neuenbürg, den 16. August 1875.



Dankagung.

Für die herzliche Theilnahme, welche uns bei dem schweren Verlust unseres treu besorgten Gatten und Vaters **Carl Christian Wilhelm** von allen Seiten entgegengebracht wurde, für das ehrende Geleit, das die Feuerwehr ihrem ehemaligen Kameraden gab, sowie für den erhebenden Gesang des Piederkranzes, dem der Verstorbene ja so viele Jahre hindurch als treues Mitglied angehörte, sagen wir auf diesem Wege noch unsern innigsten Dank.

Die Wittwe **Katharine Wilhelm.**
Die Söhne **Carl, August und Paul.**

Weil'sche Dresch-Maschinen

sind zu beziehen von

Moritz Weil jun. Frankfurt a. M. Landwirthschaftliche Halle.	Moritz Weil jun. Wien. Franzensbrückenstraße N. 13.
---	--

Tüchtige Agenten erwünscht.

H ö f e n.
Am Bartholomäus-Feiertage,
Vormittags 11 Uhr,
verkaufe ich an den Meistbietenden das
Dehnd-Gras
von 2 Morgen Hauswiese
" 1 " Schmidtwiese,
" 1 " Brunnenrain.
Lustnauer.

B i l d b a d.
Schreiner-Gesuch.
8 bis 10 Mann finden sofort dauernde
Beschäftigung in der
Bau- & Möbelfabrik
von **Wih. Brackhold.**

Haut & Zähne
werden verschönt und gesund erhalten durch
die vorzügliche
**Rampher-Toilette-
& Rampher-Zahnseife,**
gefertigt nach Angabe des Herrn Dr. Nit-
tinger von Osterberg-Gräter, Stuttgart
empfiehlt
Carl Mahler
Seifensieder
Neuenbürg.

Schriftheft
für Wiederverkäufer in Auswahl billigst
bei **Jak. Meeh.**
Holzaufnahmeformulare für Gemein-
den vorrätig bei **Jak Meeh.**

Württ. Staats-Obligationen
à 500, 400, 300 à 5%, 100 à 4%,
300 à 3 1/2% und
1 Pfandschein
über 250 fl. werden zum Umtausch gegen
baar angeboten.
Von wem, sagt die Redaktion.

Neuenbürg.
Ein möblirtes
Zimmer
hat sogleich zu vermieten
J. Reiser.

Conweiler.
Unterzeichneter hat aus Auftrag auf
1. September d. J.
1000 M.
gegen zweifache Sicherheit auszuliehen.
A. Scheurer.

Gräfenhausen.
515 Mark
Pflegschaftsgeld, das längere Zeit stehen
bleiben kann, leih gegen gezielte Sicher-
heit aus
Gottfried Glanner,
Gemeinderath.

Verloren!
Am 12. d. M. ist von Schwann nach
Reusatz eine
Zuppe
verloren gegangen. Der Finder wird ge-
beten, solche gegen Belohnung im **Dahfen**
in **Schwann** abzugeben.

Schwann.
Verloren! Am Donnerst-
tag vom Sad-
berg im Gröfel-
thal bis hierher ein
Schlaghammer
mit Zeichen J. Sch. Der Finder
ist um gef. Rückgabe gebeten an
Johann Schönthaler.

Calmbach.
2 1/2 Klafter eichenes
Spaltholz
4' lang verkauft
Bierbrauer Wid.

Neuenbürg.
8 Stück
Bogengestelle
4 Meter lang hat zu verkaufen im Gröf-
selthal
Schwarz & Günsche.

Taschen-Tabelle
zur Umwandlung des Süddeutschen
Geldes in Reichsmünze und umge-
kehrt. Preis 10 S.
Zu haben bei **Jak. Meeh.**

Kronik.
Deutschland.

Das neuerstandene deutsche Reich feiert heute (16.) einen Fest- und Ehrentag, indem es die Erinnerung an die ersten Kundgebungen deutscher Kraft und deutscher Freiheitsliebe durch Errichtung des **Hermannsdenkmal**s auf dem Teutoburger Walde von Neuem wachruft. Kaiser Wilhelm legt durch seine Anwesenheit bei der Einweihung des Denkmals persönliches Zeugnis davon ab, daß die von Hermann dem Cherusker zuerst vertretene Idee der deutschen Einheit wieder Eingang in alle Herzen gefunden habe. Von allen Theilen Deutschlands sind die Festtheilnehmer zusammengeströmt und sehen staunend an dem Denkmal selbst, zu welcher kolossalen Leistungen das geeinte Deutschland fähig ist, während das zerstückelte Land nur zum Spott der übrigen Mächte Europas lange Jahre hindurch gedient hatte.

München, 10. August. Der Magistrat der Stadt München hat heute beschlossen, den Tag von Sedan durch Beflaggung der städtischen Gebäude und ein Fest im „Colosseum“ zu feiern, dessen Decoration vom Magistrat besorgt wird.

— Muthmaßlich über 14 Tage wird die Eröffnung der letzten von den acht Rhein-Schiffbrücken bei **Gamsheim-Freistadt** stattfinden, welche innerhalb dreier Jahre vertragsmäßig von Baden und Elsaß-Lothringen erbaut wurden. Statt der drei, resp. vier Ueberbrückungen, mit denen sich seit Jahrhunderten der Vater Rhein zwischen Basel und Lauterburg begnügen mußte, zählen wir jetzt, einschließ- lich der Kehler Eisenbahnbrücke auf der Strecke von Basel bis Lauterburg bereits



eilf feste Rheinüberbrückungen, zu denen in spätestens zwei Jahren noch die Eisenbahnbrücke von Neu- nach Altbreisach (Kolmar-Freiburger-Eisenbahn) zu zählen sein wird.

Württemberg.

Se. Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung vom 11. d. Mts. den Bahnmeister Clausniger in Liebenzell zum Vorstand des Eisenbahnbetriebsbauamts Sigmaringen mit der Stellung eines Ingenieur-Assistenten und mit der Verpflichtung zur Uebernahme der Funktionen eines Bahnmeisters gnädigst ernannt.

Stuttgart, 12. Aug. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der Kaiser den Kronprinzen des deutschen Reiches Kais. Hoh. in dessen Eigenschaft als Chef der 4. Armee-Inspektion auch in diesem Jahre wieder beauftragt, die k. württemb. Truppen zu inspizieren. Diese Besichtigungen werden voraussichtlich wie folgt, stattfinden: 30. Aug. 51. Infanterie-Brigade zwischen Baihingen auf den Fild. und Möhringen; 31. Aug. 52. Inf.-Brigade auf dem Felde zwischen Ludwigsburg, Pflugfelden und Kornwestheim, und die in eine Kavalleriedivision unter Generalmajor v. Salviati vereinigten 4 Kavallerie-Regimenter auf dem langen Felde; 1. September 53. und 54. Inf.-Brigade bei Ulm.

Stuttgart, 12. Aug. Die aufgewandte Summe für das Schützenfest soll sich nach genauer Schätzung auf rund etwa 200,000 fl. belaufen. Daß diese bedeutende Summe dennoch durch die Einnahmen gedeckt werden wird, geht aus der Mittheilung hervor, wonach während dreier Tage allein an 160,000 Mark Schußgeld eingingen. Dergleichen sollen die Eintrittsgelder zur Festhalle, Gabentempel und Schießhalle durch die große Zahl des alltäglich zuströmenden Publikums sehr bedeutende und namhafte Summen ergeben.

Stuttgart, 13. August. Von dem Rdnige in dem Minister des königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, v. Müttnacht, der Auftrag ertheilt worden, ihn bei der Eröffnung des Hermannsdenkmals im Teutoburger Walde zu vertreten. Der Minister und der Geh. Legationsrath Graf Eberhard v. Linden sind bereits nach Detmold abgereist. — Für das Sedanfest ist in Aussicht genommen, dasselbe in der Festhalle abzuhalten, sofern das von den Erbauern Gebrüder Joos an die Hofkammer gerichtete Gesuch, die Halle einstweilen stehen lassen zu dürfen, einschlägig beschieden wird.

Söppingen, 13. Aug. Der Jagdpächter zu Bünzwangen schoß vor ein paar Tagen einen ungefähr 1 Ztr. schweren Eber, welcher vorher in dem Haberfelde und auf Hansäckern erhebliche Verwüstungen angerichtet hatte. Man glaubte, daß der Eber einem bekannten bayr. Schweinehändler ausgekommen sei und benachrichtigte den Händler davon. Der Letztere wollte aber nichts von dem Eber wissen, der ihn allerdings theuer zu stehen gekommen wäre. So blieb das Schwein dem Schützen.

Neuenbürg, 15. Aug. Zu dem Brande in Birkenfeld ist noch nachzutragen, daß da das Feuer schon zu weit

vorgeschritten und an ein Ketten der ergriffenen Gebäude und der Kirche nicht mehr zu denken war, die Feuerwehren ihre anstrengende Thätigkeit meist auf den Schutz der angrenzenden Gebäude zu richten hatten, und ihnen auch gelang, weiterem Unglück vorzubeugen. Die Kirchenglocken, welche noch die Mitternachtsstunden verkündeten, sind herabgestürzt und erst unter dem sie deckenden heißen Schutte geschmolzen. Man kann sich einen Begriff von der herrschenden Hitze machen, wenn man sieht, daß die Holztheile der Kirche so vollständig vom Feuer verzehrt sind, daß auch nicht der kleinste Span im Mauerwerk mehr sichtbar ist. Das gerettete Pfarrhaus war in höchster Gefahr, es ist durch Wasser sehr beschädigt, ebenso mehrere Nachbarhäuser. Die Mehrzahl der Abgebrannten ist versichert. — An das Gemeinwesen treten nun ernste Fragen heran, deren Lösung uneigennütige Hingebung und mit Rührtheit gepflegten Bürgersinn erfordern.

Schweiz.

— Dem „Berner Bund“ wird aus Stuttgart geschrieben: „Wir Schweizer überlassen den Stand beinahe ausschließlich den Deutschen. Da wird mit Pulver, Blei und Fettlappen geprübelt und gebißelt, daß man für die Schützen beinahe Mitleiden faßt. Wenn man einen Gang durch den Stand thut, so beschleichen Einen gar sonderbare Gefühle und Erinnerungen aus den alten Zeiten. Wenn man an die ein Jahrzehnt andauernden, hartnäckigen Kämpfe zurückdenkt, welche nöthig waren, um den Standstuzer von den eidgenössischen Schützen zu beseitigen, so ergreift einen ein Gefühl der Beschämung. Man wird dann aber auch begreifen, weshalb die Deutschen, bei denen das Schießwesen sich erst zu entwickeln beginnt, noch nicht zur Abschaffung dieser chinesischen Schießmaschine gelangt sind. Sie haben dieselbe übrigens von den Schweizern geerbt. Die Deutschen Schützen haben überhaupt auch nur ein geringes Bedürfnis, sich mit dem militärischen oder feldmäßigen Schießen abzugeben. Dazu bietet sich in der 3 Jahre andauernden Dienstzeit unter der Fahne hinlänglich Zeit und Gelegenheit. Das deutsche Volk bedarf zum Schutze seines Vaterlandes keiner freiwilligen Schützen, die Armee genügt. Die Deutschen machen übrigens noch gewaltige Anstrengungen, um auch im Schießwesen auf der Höhe der Zeit zu stehen. Sie haben eine Menge ganz ausgezeichnete Schützen, die sich mit jedem Jahr verdoppeln. Wir brauchen allerdings nicht zu befürchten, daß sie uns die nächsten 5 Jahre schon einholen werden, allein wir haben doch alle Ursache, mit aller Energie an einer rationellen Weiterbildung unseres Schießwesens zu arbeiten. Wir müssen das Schützenwesen noch weit mehr verallgemeinern, als es bisher der Fall war. Die verschiedenen großen und theuren Schießen müssen auch den Mittelschützen zugänglich gemacht und eine zweite Distanz von 400 bis 600 Meter als allgemeine Regel eingeführt werden. Solches wird nothwendig sein, wenn wir unsern Vorrang sichern wollen; es ist nothwendig im Interesse des allgemeinen Wehrwesens.“

Die allzuverspätete Veröffentlichung der Schießresultate wird von den Schweizer Blättern getadelt, und aus einem Mangel an geschäftsmäßiger Routine beim Schießkomite erklärt.

Miszellen.

Der Ammeister von Straßburg.

Historische Novelle von Emilie Heinrichs. (Fortsetzung).

„Nennt mir die Summe.“

„Dreimalhunderttausend Thaler.“ versetzte Obrecht langsam.

Des Stadtschreibers Augen funkelten mit habgütiger Bier bei diesen Worten, er nickte befriedigt. „Wie vertheilt Ihr diese Summe?“ fragte er hastig.

Obrecht lächelte triumphirend — er wußte, daß er ihn jetzt völlig im Nege hatte.

„Einhunderttausend für unsere Werkzeuge, die andern beiden für uns zu gleichen Theilen, erwiederte er rasch.

„Gut, hier habt Ihr meine Hand, ich helfe dabei, wenn ich meinen Antheil in Händen habe.“

„Er soll Euch in diesen Tagen eingehändigt werden, Ihr sollt Euch nicht zu beklagen haben, Günzer! — Um von beiden Seiten ganz sicher zu gehen, fertigen wir einen Contract in duplo aus. Seid Ihr damit zufrieden?“

„Bin's — und nun laßt Euren Plan hören!“

„Dürft natürlich auch nicht vergessen, welche Vortheile Eurer nach dem Gelingen warten, der König wird solche Verdienste reich belohnen mit Aemtern und Würden. Männer, wie Dominicus Dietrich kann Frankreich nicht gebrauchen — sie werden unschädlich gemacht!“

Der Stadtschreiber zuckte unmerklich zusammen, es regte sich der letzte Rest von Ehrgefühl in ihm, der ihm die Nothe der Scham ins Antlig trieb.

„Zur Sache,“ drängte er ungeduldig.

„Bin ja dabei — Ihr dürft die Sache nicht von der schwärzesten Seite betrachten, Günzer! — sondern philosophisch darüber denken. Schon unsere persönlichen Gründe sind wichtig genug, eine Rechtfertigung vor dem eigenen Gewissen zu finden, wenn diese nöthig sein sollte. Ich habe den Vater zu rächen. Ihr eine tödliche Beleidigung, einen Schimpf, der alle Eure Hoffnungen und Pläne mit einem Schlage vernichtet hat.“

„Ja, ja,“ murmelte Günzer, „sein Betragen gegen mich gab mir Hoffnung, eine Art Berechtigung zu meiner Werbung, er hat mich betrogen — möge er dafür verderben.“

„Was nun die allgemeinen Gründe einer solchen Handlung anbetrifft, fuhr Ulrich Obrecht ruhig fort, „so finde ich auch diese gewichtig genug, um uns zu rechtfertigen. Straßburg hat als freie deutsche Reichsstadt keinen Halt, keinen Schutz an Deutschland, das selber im Großen und Ganzen zu zerrissen und zerstückelt ist, um den eigenen Kindern in der Noth wirksam beistehen zu können; es ist weder Ehre noch Ruhm, weder Vortheil



noch Sicherheit beim deutschen Reiche zu finden und ohne solche kann eine einzelne Stadt, befeße sie auch Mauern wie weiland Jerusalem, nicht fürder bestehen, sie muß sich anlehnen können an eine mächtige Nation. Das ist Frankreich, das große, herrliche, unüberwindliche Frankreich, und aus diesem Grunde, den Niemand umzu- stoßen vermag, wird unsere That eine gesegnete sein für Sträßburg, zumal der König alle Privilegien der Stadt schützen und aufrecht erhalten wird."

Günzer hatte aufmerksam zugehört; jetzt nickte er beifällig und sprach mit einem zufriedenen Lächeln: „Ihr versteht's, den Mohren weiß zu waschen und den Gottseibeiuns in einen Erzengel umzuwandeln, Obrecht! Zu meiner eigenen Beruhigung lasse ich Eure Gründe gelten, doch rächt nun endlich mit Eurem Plane heraus."

„Wir haben nur noch wenige Wochen zur Frankfurter Messe,“ begann Obrecht nach einer Weile schen und so leise, als fürchte er sich vor der eigenen Stimme, „dieser Zeitpunkt ist unserem Plane insofern außerordentlich günstig, als sodann die Mehrzahl der vornehmen Kaufleute sich dorthin begibt. Wenn wir nun mit Hilfe des Geldes eine Anzahl Männer natürlich Bürger der Stadt, anwerben, welche die Franzosen auf heimlichen Wegen herbeiführen, und ihnen die schwächsten Seiten zeigen, während Andere das Weisenthurmthor, unsern „Lug in's Land“, zu welchem Ihr leicht die Schlüssel anschaffen könnt, zu öffnen suchen, muß es dem übermächtigen König schier ein Leichtes sein, die Stadt in aller Stille, wie er es wünscht, zur Uebergabe zu zwingen und wenn sich zehn Ammeister dagegen stemmen."

„Nicht übel!“ nickte Günzer, „doch wird's schwer halten, den Schlüssel herzu- schaffen."

„Ihr wolltet den Lohn doch nicht umsonst haben?“ lächelte Obrecht, sich erhebend, „ich gehe jetzt nach der Schenke „Zum deutschen Hause“, wo ich meine tauglichen Subjecte schon finden werde. Es muß den Anschein gewinnen, als sollten diese Bürger die Umgegend nach dem Feind auskundschaften, während die Uebrigen, deren Anwerbung ich Euch überlassen werde, an jenem Tage die Wache am Weisenthurmthor haben müssen."

„Der Stadtschreiber von Sträßburg, des regierenden Ammeisters rechte Hand, wird solches leicht bewerkstelligen können. Meister Gottlieb!“ wendete er sich jetzt mit lauter, befehlender Stimme zu dem Wirth, „meine Zehne!“

Der Wirth kam eifertig herbei und rechnete geschäftig die Zehnung des Herrn Doctors aus, der sich dann mit kurzem Gruß rasch entfernte.

„Ein lieber, freundlicher Herr!“ meinte der pffüßige Wirth, sich um den schweig- samen Stadtschreiber zu schaffen machend, „gar nicht stolz!“

„Würde ihm auch prächtig anstehen,“ fuhr Günzer ihn barsch an, „was bin ich schuldig?“

„Wollen der Herr Stadtschreiber schon fort, nicht das gewohnte Spiel machen?“

„Nein, vorlauter Gottlieb! — Hüte deine Zunge, sie könnte dir leicht einen schlimmen Streich spielen.“

Er schritt hinaus. Der Wirth schüttelte den Kopf und gelobte sich im Stillen, kein Wort von der geheimnißvollen Zwiesprache der beiden Gäste laut werden zu lassen, sintemalen, wie er calculirte, der Stadtschreiber eine gewichtige Person und der Doctor, als der Sohn eines Hingerichteten, vollends ein gefährlicher Mann war.

(Fortsetzung folgt.)

— Ein interessanter Prozeß schwebt gegenwärtig an einem hessischen Landgericht. Ein Handelsmann machte einem Bauer die Offerte, ihm 20 Malter Frucht abzukaufen. Für das erste Malter brauche er ihm bloß 1 Heller zu bezahlen, für das zweite 4 Heller, für das dritte 8 Heller, für das vierte 16 Heller, und so für jedes folgende Malter die doppelte Anzahl Heller wie für das vorhergehende. Der Bauer rechnete sich den Betrag rasch bis zum zehnten Malter aus und glaubte Wunder wie ein gutes Geschäft zu machen, wenn er rasch den Handel vor Zeugen abschloß. Wie erstaunte aber der Mann, als man die Kreide herbeiholte, um den Preis anzuzurechnen, als sich beim Verdoppeln immer größere Ziffern repräsentirten. Schon beim 16. Malter, das er mit 36,768 Heller bezahlen sollte, wurde dem Manne sehr schwül, die Haare sträubten sich ihm aber bei den nun folgenden Ziffern zu Berge, denn für das 20. Malter sollte er 580,288 Heller zahlen. Sämmtliche Zahlen addirt, ergeben die Summe von 1,160,575 Heller = 4368 1/2 Gulden. Natürlich weigerte sich der Landmann nun, diese horrende Summe zu zahlen, der Handelsmann besteht aber auf seinem Schein und schwebt die Sache wie gesagt, jetzt am Gericht.

Tod durch Rattenbiss. Aus Mainz, 5. August, schreibt man dem Frankf. Journ.: „Bei dem am Montag früh von Metz aus unternommenen Aus- flug der Krieger-Bereine auf die Schlachtfelder von Mars la Tour, Gravelotte zc. ereignete sich ein eigenthümlicher Unglücks- fall. Ein von dem beschwerlichen Marsch ermüdetes Mitglied des Wormser Krieger- Vereins scheint sich auf eine im Grase liegende und durch den Druck gereizte Ratte, welche als zu der einzig giftigen Species der Rattern, den Kupferschlangen gehörig, erkannt wurde, gesetzt zu haben. Er fühlte bald einen empfindlichen Stich an der äußeren Handfläche, den er aber nicht weiter beachtete. Hand und Arm schwellen jedoch zusehends an, und die in Metz noch am Abend herbeigerufenen Aerzte erklärten die Amputation für nothwendig. Aber auch dieses Mittel scheint zu spät gekommen zu sein, der junge Mann, Vater von drei Kindern, war am Morgen bereits eine Leiche.“

Arminius.

Zum 16. August 1875.

Die Augen leuchtend und das Schwert erhoben,
So steht er da, ein Merkmal für die Seinen,
Bestimmt, zu führen in des Kampfes Toben,
Geschickt, im Rath Zwiespältiges zu einen.
Mit kühnem Fuß tritt er auf die Trophäen,
Die er im Streit erworben mit dem Schwerte;
Nicht ziemt es ihm, der Beute nachzuspähen,
Der Eines nur, ein Einz'ges nur begehrt.

Auf Einz allein hält er den Blick gerichtet;
Nichts Andres dünkt ihm werth danach zu schauen,
Oh' nicht des Vaterlandes Feind vernichtet,
Zerstreut, vertrieben aus den deutschen Gauen.

So stand er da, ein Fels in den Gefahren,
Ein Hort im Rath, wo sich die Stimmen scheiden;
So überwand er des Augustus Schaaren.
Sein Land erlösend aus der Knechtschaft Leiden.

Als Weib und Kind in Feindeshand ge-
fallen —
Und nimmer sah er wieder sie im Leben —
Stand er noch fest, ein leuchtend Beispiel Allen,
Und nur dem Einen galt sein ganzes Streben.

Es rühmt von ihm der Römer, der ihn haßte:
„Er war des Volkes Liebling, weil Ge-
meines
Ihm ferne war; sein stolzes Herz erfaßte
Allein der Freiheit Gluth — ihm galt
nur Eines.“

Ein Schrecken war den Feinden er. Mit Grauen
Erzählten alte Krieger noch nach Jahren,
Was in der Teutoburger Schlacht zu schauen,
Wie viel der Reichen unbestattet waren.

Und von dem Deutschen, der einst Rom gesehen
Und, von der Weltstadt Meizen unbezwungen
Mit kühnem Fuße trat auf die Trophäen,
Erzählten lang' die Alten noch den Jungen,

Die Augen leuchtend und das Schwert er-
hoben,
Steht heut er da, ein Merkmal für die Seinen,
Bestimmt, zu führen in des Kampfes Toben,
Geschickt, im Rath Zwiespältiges zu einen.

Sind wir die Seinen? — Ach, daß nie zerrisse
Zwispalt und Schmach die heut vereinten Gauen!
Daß nie beschämt er oder trauernd müsse
Von seinem Berg auf Deutschland nieder-
schauen!

(B. W.)

